



Hiermit möchte ich den Förderverein Natur- und Umwelthilfe Goslar e. V., Gutenbergstraße 3, 38640 Goslar, unterstützen und erkläre meinen Beitritt.

Name

Vorname

geb. am Beruf

Straße/Postfach

PLZ/Wohnort

Der Jahresbeitrag beträgt **€ 25,00**

zusätzlich einer jährl. Spende

oder einer einmaligen Spende

Mit dem Einzug des Jahresbeitrages sowie der Spende bin ich einverstanden.

Bankverbindung

BLZ Kto. Nr.

Datum

Unterschrift

Commerzbank Goslar BLZ 268 400 32 Konto 7 277 007
Spendenkonto Sparkasse Goslar/Harz BLZ 268 500 01 Konto 42

Gemeinnützig anerkannter Naturschutzverein im Landkreis Goslar. Der Verein ist als besonders förderungswürdig anerkannt und ist berechtigt, sowohl für Spenden als auch für Mitgliedsbeiträge Zuwendungsbestätigungen (gem Abs. A 5 Anl. 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV.) auszustellen.



**Hallo
Naturfreunde!**

Zugegeben, das Grün hinter mir ist nicht gerade Natur pur. Das ist ein Weizenfeld, an dessen Rand ich sitze und auf eine Landschaft schaue, die mir und meinen "Kollegen" aus dem Tierreich wesentlich mehr zusagt. Das Bild am anderen Ende des Prospektes habe ich vor mir, das mit den vielen Blumen.

Es ist eine ehemalige Mergelgrube der Feldmarkinteressenschaft Immenrode, auf die ich hier blicke. Wenn ich die heute betrachte und daran denke, wie es hier vor 25 Jahren ausgesehen hat - unglaublich!

Der Bodenabbau in den vergangenen Jahrzehnten hatte das Gelände regelrecht zerklüftet, man konnte es nicht mehr landwirtschaftlich nutzen und lagerte deshalb Grabenaushub aus der gesamten Umgebung hier ab.

Das Ergebnis war eine Brennesselwildnis, wie sie dichter und verfilzter kaum sein kann. Der stickstoffreiche Bodenaushub und Samenanflug ließen den ursprünglich hier wachsenden Pflanzen keine Chance.

Nun kann man sich als Hase auch in Brennesseln gut verstecken, aber wenn man da mal mit der Nase drankommt...

Die erwähnte Brennessel-"Monokultur". Da passt keine andere Pflanze mehr dazwischen - und auch kaum ein Hase!



Eine junge Türkenbundpflanze zwischen den Wiesenschlüsselblumen, die Küchenschelle mit Wollschweber...



Deshalb waren meine Kumpels und ich ganz froh, als wir 1986 hörten, dass die Natur- und Umwelthilfe Goslar e. V. in Verhandlungen über eine Pacht des Geländes stand. Das klappte denn auch, und so konnte 1987 mit der Renaturierung begonnen werden.

Ein winziges Restbiotop am Südhang war seinerzeit alles, was von der einstigen Pracht des Halbtrockenrasens noch übrig war. Dort wuchs sogar noch ein kleiner Massenbestand des seltenen Bergkleees (man muss ja den Naturschützern nicht unbedingt erzählen, dass der mir auch schmeckt!). So sollte es überall wieder aussehen, also musste der Fremdboden weg!

Der eingebrachte Bodenaushub musste also erst einmal bis auf die Kalkmergelschicht wieder entfernt werden, von Hand...



... den Blutroten Storchschnabel oder eine Skorpionfliege: alles das und viel mehr hat hier ein neues Refugium gefunden!



Das ging natürlich alles nicht nur in Handarbeit. Einmal mehr musste der Kettenbagger die Arbeit der Naturschützer unterstützen. Die untere Bildreihe zeigt sehr schön, wie sie sich für uns abgemüht haben.

Die obere Bildreihe zeigt dann schon einmal ein paar der Neubürger, die sich im Laufe der Zeit in dem entstandenen Lebensraum niedergelassen haben. Und ganz ehrlich - beim Betrachten des nebenstehenden Bildes geht einem als Hase das Herz auf. Solche Blütenpracht und leckere Kräuter haben wir schon seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen! Aber auch ihr Menschen könnt euch erfreuen - Faltblatt wenden und staunen!

...und mit dem Kettenbagger. Das sieht zwar nicht gerade nach Naturschutz aus, aber das Ergebnis zählt!



Das Ergebnis ist wieder ein arten- und vor allem blütenreicher Kalkmagerrasen, wie er vor der Nutzung durch den Menschen hier schon einmal existiert hat. Wir haben hier übrigens den gleichen Blick wie bei der Brennesselwildnis links unten!

Der Druck dieses Faltblattes wurde ermöglicht von:



Frank Schweizer e.K.
Danziger Str. 59
38642 Goslar-Jürgenohl
Telefon: 05321/82019
Telefax: 05321/81051
E-Mail: Frank.Schweizer@axa.de
www.axa.de/Frank_Schweizer

Fotos: Regine Schulz, Petra Engler, Horst Engler, Volker Schadach,
Text und Gestaltung: Gerwin Bärecke
Titelfoto: Baumweißling an Mückenhändelwurz, Volker Schadach

Helfen Sie mit!

Der Landkreis Goslar besitzt durch seine geographische Lage viele unterschiedliche Lebensräume - geologisch von den mesozoischen Rücken des Vorlandes bis hinauf in die paläozoischen Gebiete des Harzes - botanisch von den Hochmooren, Wäldern, Bergwiesen, Stillgewässern und Fließgewässern bis hin zu den Kalk-Halbtrockenrasen im Harzvorland.

Der Verein Natur- und Umwelthilfe Goslar e. V. hat sich den Schutz und die Renaturierung der Kalk-Halbtrockenrasen im Salzgitterschen Höhenzug entlang der Flussterrassen der Innerste zwischen Othfresen und Dörnten zur Aufgabe gemacht. Diese Biotope sind Standorte mit der größten Artenvielfalt einheimischer Blütenpflanzen. Fast alle jene Arten aber stehen inzwischen in den Roten Listen der vom Aussterben bedrohten Pflanzen, gefolgt von den Insekten und Kleinsäugetieren, die von dieser Vegetation abhängig sind.

Die Kalk-Halbtrockenrasen Niedersachsens sind bis heute auf weniger als ein dreitausendstel der Landesfläche geschrumpft (0,00028 %). Ein Zehntel dieses Restes liegt im Landkreis Goslar. Hier kämpfen Pflanzen und Tiere ums Überleben, ohne massive Unterstützung amtlicher und ehrenamtlicher Naturschützer werden sie absehbar aus den Roten Listen in die Märchenbücher überwechselt.

In einer bewundernswerten und fachlich fundierten Arbeit ist es der Natur- und Umwelthilfe Goslar e. V. gelungen, mit Hilfe des Landkreises Goslar, der Klosterkammer Hannover, der Umweltlotterie Bingo und vielen anderen Spendern die Naturschutzbilanz im Kreis Goslar zu verbessern. Trotz durchgeführter Renaturierungsarbeiten angrenzender Feldflächen und zerstörter Biotope bleiben Lücken, die - wenn möglich - geschlossen werden sollen.

Interesse und Unterstützung sind mehr denn je notwendig: Helfen Sie mit! Wir freuen uns auch über Fördermitglieder!

Werden Sie Mitglied!

www.natur-und-umwelthilfe-goslar.de



Was der kleine Hase auf der Innenseite nicht wissen konnte: wir Menschen haben vor allem in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts viele Sünden begangen. Tausende von Lebensräumen jener Art, wie sie in der Mergelgrube am Krähenholz durch die Natur- und Umwelthilfe Goslar renaturiert wurden, sind damals zugeschüttet, vermüllt, in diesem Falle mit Grabenaushub verfüllt worden. Dabei war die Mergelgrube durch den Bodenabbau bereits ein Lebensraum sozusagen aus zweiter Hand - aber nicht wirtschaftlich nutzbar. Und dann geschah,

was in solchen Fällen immer zu geschehen pflegt: man sah dieses „nutzlose“ Stückchen Land als billige Möglichkeit zur Entsorgung anderen unnützen Bodens an. Stickstoffreicher Boden aber, wie er hier abgelagert wurde, zieht sofort stickstoffliebenden Pflanzenbewuchs nach sich, der allen anderen, genügsameren Pflanzen den Garaus macht, einfach indem er sie überwuchert. Welches Potenzial aber hier buchstäblich im Boden schlummerte, war nach der Renaturierung schnell zu merken.

Wie an anderen Standorten auch haben die Naturschützer zwar auch hier „nachgeholfen“, indem auf anderen Flächen des Vereins entsprechendes Saatgut gesammelt und als Starthilfe eingesät wurde. So etwas kann aber immer nur Hilfe zur Selbsthilfe sein, die Natur muss den Rest dann in eigener Regie regeln. Auch dabei wird ihr jedoch weiterhin unter die Arme gegriffen, nämlich durch Pflegemaßnahmen. Die sind hier allerdings wegen der sehr unregelmäßigen Geländeformation auch besonders schwierig und nur von Hand zu leisten.

Dafür gibt es dann aber auch eine Fülle von Pflanzen und Tieren zu beobachten, die in unserer ausgeräumten, maschinengerechten Landschaft in dieser Vielfalt von Arten- und Individuenzahlen so gut wie nirgends mehr zu finden sind. Von besonderer Bedeutung ist dabei sicherlich, dass hier in engster Nachbarschaft gleich zwei dieser extrem selten gewordenen Lebensräume liegen, denn nur wenige Schritte westlich der Mergelgrube liegt ein ebenfalls von den Naturschützern neu angelegtes Feuchtbiotop.

Die Fülle der Abbildungen auf dieser Innenseite ist nur ein Ausschnitt all dessen, was dorthin zurückgekehrt ist. Genau das ist allerdings auch das Problem, deshalb sei hier eine Bitte geäußert: beobachten Sie die Pflanzen und Tiere in aller Ruhe, Sie können auch gern fotografieren - aber bitte alles mit Umsicht. Plattgewalzte Orchideen sehen wir nicht zum ersten Mal dort. Bitte helfen Sie mit, dass wir nicht eines Tages das Gebiet einzäunen müssen. Das wäre schade für Sie, für uns und alle anderen, die Freude an der Natur haben.



Großer Ehrenpreis

Kleiner Fuchs

Laufkäfer

Neuntöter

Mittlerer Weinschwärmer

Bergklee

Taubenschwänzchen an Prächtnelke